Pädagogische Konzeption Waldorfkindergarten Herdecke

Stand September 2026

Waldorfkindergarten Herdecke e.V.
Bergweg 63
58313 Herdecke
information@waldorfkindergarten-herdecke.de
02330 – 66 92 92

Inhalt

1 Wer wir sind

2 Unsere Gremien

3 Unsere Aufgaben und Ziele

4 Unser Alltag

5 Alltagsintegrierte Sprachförderung

6 Zusammenarbeit

7 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

8 Kinderrechte im Kindergarten

9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

10 Sexualpädagogisches Konzept

Quellen und Literatur

1. Wer wir sind

Der Kindergarten entstand 1969 gleichzeitig mit dem ersten anthroposophischen Krankenhaus in Deutschland in Herdecke am Hessenberg.
Unser Kindergarten liegt in der Nähe des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke und ist umgeben von Feldern, Wiesen und Wald. Wir betreuen montags-freitags, in der Zeit von 7.00-16.00 Uhr, bis zu 90 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, aufgeteilt auf 5 Gruppen (3x Gruppenform I, 1x Gruppenform II und 1x Gruppenform III).

Zu Beginn des Jahres 2021 haben wir unseren Neubau im Bergweg 63, unweit des alten Standorts bezogen.
Bedingt durch die große Altersspanne in den verschiedenen Gruppenformen arbeiten wir sehr viel mit Binnendifferenzierung; daher ist es sehr hilfreich, dass jeder Gruppe insgesamt 3 eigene Räume (Gruppenraum mit abtrennbarem Nebenraum und ein Schlafraum), eine Garderobe, ein Abstellraum und ein Wasch- und Wickelraum zur Verfügung stehen. Hinzu kommen ein Mehrzweckraum mit Nebenraum, Personalräume, Sanitärräume, Küche, Büro, Putz- und Materialräume. Im Rahmen der Inklusion ist das Haus barrierefrei gestaltet und ein entsprechendes Bad und ein Aufzug stehen zur Verfügung.
Die Reinigung der Räumlichkeiten erfolgt durch eine Fachfirma.
Insgesamt 17 Pädagog*innen,1 PiA Auszubildene, 1 Alltagshelferin und 1 Eurythmistin sorgen dafür, dass der Betreuungs- und Bildungsauftrag gut umgesetzt werden kann.

Im Außengelände haben die Gruppen im Erdgeschoss einen Spielplatz direkt vor den eigenen Räumlichkeiten. Die Gruppen im Obergeschoss verfügen über einen großen Balkon auf der Vorderseite des Gebäudes und erreichen durch die Hanglage den Spielplatz hinter dem Haus ebenerdig über den Flur durch die hinteren Ein- und Ausgänge. Die Gruppe im Dachgeschoss des Hauses nutzt neben einem Balkon den großen Naturspielplatz, der auch allen weiteren Gruppen zur Verfügung steht und vom Dachgeschoss aus direkt zu erreichen ist.

Jedes Kind ist uns mit seinem sozialen Umfeld willkommen. Als **Aufnahmekriterien** gelten:

1. Offenheit und Interesse an dem waldorfpädagogischen Konzept
2. Geschwisterkinder/ familiäre Verbindung
3. Berufstätigkeit
4. Alter des Kindes
5. Anmeldedatum
6. besondere psychosoziale Umstände/ besondere Aspekte
7. Geschlecht
8. Stundenbuchung

Da der Verein eine Elterninitiative ist, sind alle Eltern Mitglieder des Vereins. Weil die "Verweilzeit" der Eltern in einem Kindergarten relativ kurz ist, haben sich Personen des Vereins zusammengefunden, die bereit sind, den Kindergarten auf lange Zeit hin beratend zu begleiten und Kontinuität in die Arbeit zu bringen und so den Bestand des Waldorfkindergartens zu gewährleisten, die so genannten Gremien des Vereins.

2. Unsere Gremien

Die Mitgliederversammlung

In der Mitgliederversammlung als oberstes Entscheidungsorgan des Vereins drückt sich die Gesamtverantwortung derjenigen aus, die dem gemeinsamen Zweck dienen wollen und somit die Verantwortung übernehmen für alles, was im Kindergarten geschieht. Die Mitgliederversammlung bestimmt den Vereinszweck, gibt dem Verein eine Ordnung (Satzung), wählt den Aufsichtsrat, stellt Weichen für zukünftiges Tun und entscheidet über alle Vereinsangelegenheiten. Da sie aber in der Regel nur einmal im Jahr zusammenkommt, kann es sich bei diesen Entscheidungen meist nur um längerfristige Grundsatzentscheidungen handeln.

Der Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Einhaltung der in der Satzung festgelegten Aufgaben des Vereins sowie die Tätigkeit des Vorstandes. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern, die Entscheidung über Beschwerden gegen den Vorstand. Darüber hinaus prüft er die Vereinsbuchhaltung, Vermögensbestände und relevante Aufzeichnungen und gibt der Mitgliederversammlung Empfehlungen zum Jahresabschluss und zur Entlastung des Vorstands. Bei Verträgen zwischen dem Verein und Vorstandsmitgliedern vertritt der Aufsichtsrat den Verein.

Der Vorstand

Durch den Vorstand ist der Verein im Alltag handlungsfähig. Dem Vorstand wird von der Mitgliederversammlung die Aufgabe übertragen, deren Beschlüsse umzusetzen. Durch seine kontinuierliche Arbeit gewährleistet der Vorstand den Betrieb der pädagogischen Einrichtung. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich.

Die pädagogische Konferenz/Mitarbeiterpartizipation

Für die pädagogische Arbeit im Kindergarten ist das Kollegium verantwortlich. Die Erzieherinnen gestalten das tägliche Leben im Kindergarten. Sie begleiten die Kinder in den Freuden und Nöten ihrer Entwicklung. Aus dem engen Kontakt mit den Eltern heraus geben sie die Impulse für die soziale und pädagogische Arbeit mit den Kindern und den Eltern. Im Vordergrund des pädagogischen Handelns steht das Kind. Ein langjährig gewachsenes Team ausgebildeter Waldorfpädagog*Innen und Pädagog*innen will den Kindern helfen, über das "Vorbildsein" in realen, lebensorientierten Vorgängen am Leben zu lernen.

Dies setzt eine stete Bereitschaft der Selbstreflexion und Selbstkorrektur voraus. Insofern brauchen die Erzieherinnen regelmäßig ein Forum, um auf das eigene Handeln zurückzuschauen und sich selbst neue Ziele zu geben.

Dieses Forum ist die Konferenz aller Erzieherinnen. Diese Konferenz ist somit ein ständiges Fort- und Weiterbildungsorgan (kollegiale Beratung). So sind, unterstützt durch regelmäßige externe Teamsupervision, ständige **Qualitätsentwicklungs- und -Sicherungsprozesse** gewährleistet, die auch am halbjährlichen Konzepttag reflektiert werden.

Bei Neueinstellungen von Fachkräften werden die direkten Kollegen angehört; nach Ablauf der Probezeit werden **alle** Kollegen zur Entfristung befragt. Die Besetzung der Leitungsposition, des geschäftsführenden Vorstandes, obliegt dem Aufsichtsrat.

Die Zufriedenheit und Entwicklungswünsche eines jeden einzelnen Mitarbeiters werden in regelmäßigen **Mitarbeitergesprächen** evaluiert.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat unseres Kindergartens übernimmt, nicht nur nach dem Willen des Gesetzgebers, eine wichtige Brückenfunktion zwischen den Eltern auf der einen Seite und den Erzieherinnen sowie dem Träger auf der anderen Seite. Im Vordergrund steht hier die Förderung der Zusammenarbeit. Das bedeutet, dass der Elternbeirat, das Kollegium und der Träger die Interessen der Eltern und ihrer Kinder in einem konstruktiven Diskurs erörtern. Der Elternbeirat wird zudem über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, informiert. Diese Informationen dienen zur Herstellung eines vertrauensvollen Verhältnisses und einer positiven Atmosphäre. In jeder Gruppe sollte es gewählte Elternvertretungen geben, die die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieherinnen fördern. Diese Elternvertreter werden bei der ersten Versammlung der Eltern im neuen Kindergartenjahr gewählt. Die Elternvertretungen bilden den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist die konstruktive Schnittstelle zwischen Eltern, Erzieherinnen und Vorstand; gemeinsam bilden diese drei Gremien den **Kindergartenrat**, der mindestens 1x jährlich tagt.

Für eine schnelle, direkte Kommunikation und Abstimmung zwischen Vorstand/Leitung und Elternbeirat wählt der Elternbeirat ein*e Sprecher*in und ein*e Vertreter*in aus seinen Reihen.

3 Unsere Aufgaben und Ziele

Im Mittelpunkt aller pädagogischen und organisatorischen Arbeit steht das in der Nachahmung und im Spiel lebende und lernende Kind. Auf der Grundlage der Menschenkunde und der Pädagogik Rudolf Steiners ist unser zentrales Anliegen:

- **die Individualität des Kindes zu wahren**
- **seine Entwicklung im ersten Lebensjahrsiebt zu fördern**
- **es in der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu unterstützen**
- **seine Sinne in ihrer Gesamtheit anzuregen**
- **ihm Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen für seinen Lebensweg mitzugeben**
- **seine schöpferischen Phantasiekräfte zu erhalten bzw. anzusprechen**
- **seinen Gemeinschaftssinn zu stärken**

Grundlegend für unsere pädagogische Arbeit ist es, dem Kind Vorbild zu sein - durch unsere innere Haltung zu Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, durch entsprechendes Handeln sowie durch Freude und Humor und nicht zuletzt durch unsere Sprache und durch unsere Bewegung.

Das Kind ist eine unverwechselbare Individualität mit eigenem Lebensschicksal und geistigen Wesenskern. Wir begegnen dem Kind vorurteilsfrei, offen und mit Wertschätzung. Jedes Kind- unabhängig von seinem Geschlecht- soll sich liebevoll angenommen fühlen, um selbst die Fähigkeit zu entwickeln, andere zu akzeptieren. Eine dialogisch-wahrnehmende Grundhaltung ist Voraussetzung dafür, dass wir Entscheidungen, die das eigene Leben der Kinder und das Leben der Gemeinschaft betreffen, teilen und versuchen im Alltag in der akuten Situation gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden **(Partizipation)** Wir verfolgen einen **salutogenetischen** Ansatz, d.h. die körperliche und seelische Gesundheit eines jeden Kindes soll erhalten, entwickelt und gestärkt werden.

So gehört auch die **Inklusion** von entwicklungsverzögerten und Kindern mit drohender oder vorliegender Behinderung zu unserem Kindergartenalltag. Jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen stellt eine Bereicherung der Gruppe dar. Um den Kindern optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, legen wir hierbei besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Ärzten und anderen Fachleuten.
Wir verfügen über eine Fachkraft, die eine gezielte Förderung der jeweiligen Kinder übernimmt und Fördermaßnahmen mit den Eltern und Kollegen /Therapeuten abstimmt.

Inklusion verstehen wir als ganzheitliches Konzept, beziehen also grundsätzlich alle Kinder ein. Wir gehen von einem Miteinander ganz unterschiedlicher Kinder in einer Gruppe aus und akzeptieren Ungleichheiten bezüglich Fähigkeiten und Entwicklungsstand als gleichrangig.

4 Unser Alltag

Rhythmus

Neben Vorbild und Nachahmung ist der Rhythmus eine weitere Säule in der Waldorfpädagogik. Der rhythmisch gestaltete Tag, d.h. der Wechsel zwischen freiem Spiel und geführten, gemeinsamen Aktivitäten, gibt den Kindern Sicherheit.
Der Wochenrhythmus mit den verschiedenen Mahlzeiten, den entsprechenden Frühstücksvorbereitungen, der Eurhythmie, dem Wasserfarbenmalen und dem Spaziergang vermittelt Kontinuität. Den großen Bogen des Jahreslaufes erleben die Kinder durch die Feste, Reigen, Lieder, Geschichten, besondere Backwerke und die Farbgestaltung des Jahreszeitentisches.

Spielzeug

Das Spielzeug im Waldorfkindergarten ist schnell aufgezählt, denn es handelt sich um Gegenstände und Materialien, die die Phantasie der Kinder anregen und lebendig machen. Es sind Tücher, Bretter, Holzklötze, Körbe, Muscheln, Kastanien, Tannenzapfen, ein paar gestrickte oder geschnitzte Tiere, einige einfache Stoffpuppen, eine Einrichtung für die Puppenstube, Nadel, Faden, Wolle, Spielständer, Stühle und Tische. Dies ist sozusagen das "Urmaterial", aus dem man fast alles herstellen kann.

Die Sinne der Kinder werden vielfältig angesprochen. Das Kind erlebt den unterschiedlichen Sinneseindruck, wenn es einen Stein in die Hand nimmt, die Kühle, Schwere und Glätte spürt, oder einen Tannenzapfen, der viel wärmer ist, aber keine geschlossene Oberfläche hat, der rau ist und vielleicht noch ein bisschen nach Wald riecht. Die Bauklötze aus Aststücken sind alle unterschiedlich breit und hoch, manche sind auch etwas schief oder haben ein kleines Astloch an der Seite. Es ist schon schwierig, da das richtige Gleichgewicht zu finden. Aber sie sind vielfältig zu gebrauchen, ein Aststück hat eine Gabel und kann als Tor oder Brunnen dienen, ein anderes sieht aus wie ein Wagen, kann aber auch als Telefon dienen.

Da das Kind im ersten Jahrsiebt seine Umwelt allein durch tätiges Miterleben ergreifen und begreifen lernt, setzen wir in unserem Kindergarten keine Medien wie z. B. Hörspiele, Videos etc. ein. Lediglich schön gestaltete Bilderbücher gehören zu unserer Ausstattung. Wir sind im Kindergarten darum bemüht, den Kindern eine häusliche, harmonische Umgebung zu schaffen, denn lebendiges menschliches Miteinander ist keinesfalls durch Technik zu ersetzen.

Reigen

Ausgewählte Verse und Lieder zur Jahreszeit werden durch sinnvolle Gesten begleitet und zu einem freien rhythmischen Spiel gestaltet. Durch den Wechsel von Sprache – Musik, laut –leise, groß – klein, ruhig – bewegt, erhält der Reigen seinen Spannungsbogen. Die Freude an dem musikalisch-rhythmischen Element überträgt sich auf die Kinder, die nachahmend diese Gesten aufgreifen. Der Reigen bietet eine gute Möglichkeit für die Pflege von Sprache, Musik und sinnvoller Bewegung.

Märchenzeit

Der Märchenkreis ist der Beginn der Ruhezeit im Kindergarten für die älteren Kinder. Rund um den „Jahreszeitentisch“ im Stuhlkreis sitzend, erzählt die Erzieherin ein Märchen oder eine kleine rhythmische Geschichte. Das Märchen, die Geschichte wird über einen längeren Zeitraum erzählt. Die Wiederholung lässt die Kinder ganz eintauchen in die Bilder der Geschichten und in die Rhythmik der Sprache.

Eurythmie und Sprachförderung

Eurythmie ist beseelte Bewegung – sichtbare Sprache und bewegter Gesang. Sie ist eine ganzheitliche Bewegungskunst, in der die Kinder nachahmend in altersgemäße Bilder aus Märchen und Geschichten eintauchen und diese aktiv mitgestalten. Die Bewegungen in der Kindereurythmie gehen von den Lauten (d.h. Vokalen und Konsonanten) unserer Sprache aus. Die Texte unterstützen mit Rhythmus und Reim die

Entwicklungsprozesse des Kindes.
Kindereurythmie findet wöchentlich durch eine speziell ausgebildete Eurythmistin statt. Sie ist Bestandteil der pädagogischen/künstlerischen Arbeit des Waldorfkindergartens.

Somit wird deutlich, dass in unserer Einrichtung die **Sprachförderung** im Alltag integriert ist; auch Kinder mit Migrationshintergrund können so spielerisch an die deutsche Sprache herangeführt werden.

Dadurch, dass wir immer im Gespräch mit den Kindern sind, finden sie hier die Möglichkeit, im Alltag ihre **Bedürfnisse und Wünsche zu äußern**.

Jahreszeitentisch

Dies ist ein Platz der Stille und Ehrfurcht für die Kinder im Kindergarten. Der Jahreszeitentisch wird der jeweiligen Zeit angepasst, gestaltet und stellt eine willkommene Ergänzung zur Feier der Jahresfeste dar. Wir nehmen an ihnen die Freude des Wiedererkennens wahr. Je nach Jahreszeit kann man diesen Tisch mit Blumen, Tüchern, Figuren, Püppchen, schönen Steinen oder einem Kunstdruck gestalten.

Mahlzeiten

Das Frühstück wird während der Freispielzeit aus vollwertigen Produkten und frischem Obst zubereitet, die Kinder helfen dabei. Dazu wird Tee gekocht. Der Tisch wird schön gedeckt, und alle essen nach einem Dank an die Schöpfungskräfte von Sonne und Erde. Jedem Wochentag ist eine Getreidesorte zugeordnet, Weizen, Reis, Hirse, Hafer, Gerste oder Roggen, so dass sich daraus ein Frühstücksplan ergibt, der sich jede Woche wiederholt. So bekommen die Kinder ein Frühstück angeboten, das ihnen schmeckt, gesund und nahrhaft ist. Unsere Nahrungsmittel beziehen wir, in Bio-Qualität vom Ortsansässigen REWE Markt. Das Mittagessen beziehen wir von Das-Rostfrei in Witten, das mit zumeist mit lokal produzierten Lebensmitteln kocht und die Einrichtung täglich frisch beliefert. Am Nachmittag wird noch Obst gereicht.

Schlafen/Ruhen im Kindergarten

Nach dem Mittagessen bieten wir für die jüngeren Kinder die Möglichkeit zu schlafen, denn neben der körperlichen Erholung ist der Schlaf essentiell nötig für die Verarbeitung des Erlebten und Erlernten.
Mit den älteren Kindern Ruhen wir im Gruppenraum, in diesem Rahmen wird eine Geschichte vorgelesen und die Kinder finden Zeit um zur Ruhe zu kommen.

Spielen im Freien

Im naturnahen Außengelände haben die Kinder vielfältige Spiel- und Bewegungs- möglichkeiten. Nicht nur bei gutem Wetter ist das Spiel in der Natur ein fester Bestandteil im Tagesablauf und bietet den Kindern ein reiches Angebot an Sinneswahrnehmung ohne Reizüberflutung. Ergänzt werden diese Möglichkeiten 1x wöchentlich durch ausgiebige Wanderungen in den nahegelegenen Wäldern.

Kleidung der Kinder:

Die Kleidung der Kinder soll nicht ihr Spiel behindern oder einschränken. Da wir bei jedem Wetter nach draußen gehen und die Kinder viele Erfahrungen beim Experimentieren mit Sand, Wasser und Wind machen, soll die Bekleidung entsprechend sein.

- bequeme, pflegeleichte und kindgerechte Kleidung, die schmutzig werden darf
- wettergerechte Kleidung, in der Gestaltung möglichst reizarm (d.h. ohne große, Angst einflößende Motive),
- Gummistiefel und Hausschuhe mit rutschfester Sohle *
- im Sommer einen Sonnenschutz für den Kopf

- Wechselkleidung * (Unterwäsche, Socken, Leggings, T-Shirt, Hose und Pulli)
- passendes Schuhwerk, das leicht an- und auszuziehen ist

Die mit einem * versehene Bekleidung soll im Kindergarten verbleiben.

Besonderheiten im Umgang mit den Vorschulkindern

Wie bei allen Kindern ist es auch bei den sogenannten **„Vorschulkindern“** (also den Kindern, die den Kindergarten im nächsten Jahr verlassen werden, um zur Schule zu gehen) unsere Intention, deren Bedürfnissen im **Alltag** des Kindergartens gerecht zu werden. Gerade in einer Zeit der Bildungsdiskussion und der sozialen Herausforderungen bedeutet Vorschulerziehung im Waldorfkindergarten **nicht Vorwegnahme von Schulinhalten**.

Die **Altersmischung** in den Gruppen bedeutet eine Erweiterung der **Sozialkompetenzen**, d.h. für viele Kinder ist es das erste und häufig auch für lange Zeit das einzige Mal, zur Gruppe der „Großen“ zu gehören und dementsprechend **Verantwortung** den kleineren Kindern gegenüber zu übernehmen und ihnen **Hilfestellung und Unterstützung** bei den Verrichtungen des Alltags zu geben. Dies erreichen wir durch **Einbindung** der Kinder in unser Tun (Tischdecken, Anziehen, Toilettengang, Aufräum- und Sortierarbeiten).

Dadurch, dass wir auch den „Vorschulkindern“ immer noch viel Zeit zum **Spielen** lassen, können sie – häufig nach einer Phase scheinbaren „Sich-Langweilens“ - eine weitere Stufe der Spielfähigkeit, nämlich des **planvollen, zielgerichteten Rollenspiels** erreichen. Dies ist nicht nur unterstützend für ihre **emotionale Entwicklung,** sondern fördert vor allem eine Entwicklung im Hinblick auf eine spätere **planvolle, zielgerichtete Arbeitsweise.**
Rituale und **gute Gewohnheiten**, die in der Gruppe gepflegt werden unterstützen die Kinder beim Übergang zur Schulreife; so wissen die Kinder, dass sie nach den Sommerferien bestimmte „Privilegien“ erwarten, die ihrem verändertem Entwicklungsstand geschuldet sind. So dürfen sie nun mit den „Dickies“ malen, da ihre **feinmotorischen** Fähigkeiten nun so weit entwickelt sind, den Umgang feinerer Bewegungsabläufe zu üben. Das **Weben**, das sie nun erlernen dürfen, fördert nicht nur ihre **Feinmotorik**, sondern auch die **Auge-Handkoordination;** nicht zuletzt wird das **ästhetische Empfinden** geschult. Im Verlauf des Jahres werden weitere handwerkliche Tätigkeiten wie **Fingerhäkeln, Sticken, Holzarbeiten** mit den gleichen Entwicklungsaspekten angeboten. Hierzu treffen sich alle Vorschulkinder der Einrichtung im Rahmen der gemeinsamen Vorschulkinderzeit, beginnend jährlich nach den Herbstferien.

Durch das **Stelzenlaufen und Seilchen springen** verbessern die Kinder ihre **grobmotorischen Fähigkeiten**. Je nach Zusammensetzung der Gruppe kann dem veränderten Bewegungsverhalten der Kinder auch durch längere Wanderungen Rechnung getragen werden. Dies sind alles Tätigkeiten, die wir im Rahmen der **Binnendifferenzierung** innerhalb der Gruppe den Kindern anbieten können.

Grundsätzlich wird hierbei auch die Fähigkeit geübt, Tätigkeiten über einen längeren Zeitraum zu verfolgen zur Förderung von Ausdauer und Konzentration.

Im Frühsommer, wenn die Kinder noch näher an der Schulreife sind, bieten wir den Kindern zusätzliche Aktivitäten an, um den verbesserten **kognitiven** Fähigkeiten der Kinder zu begegnen. So sind sie nun in der Lage, den Ausführungen der Waldlehrerin beim **Waldgang** und **Tümpeln** zu folgen; auch beim Gang mit dem Polizisten, der ihnen das Verhalten im **Straßenverkehr** auf ihrem **Schulweg** erklärt, können sie die theoretischen Erklärungen verstehen und die praktischen Übungen durchführen. Ein Besuch bei der **Feuerwehr** soll ihnen helfen, Vorsicht und Respekt beim Umgang mit Feuer zu erlernen. Bei dem Besuch auf dem **Bauernhof** wird den Kindern verdeutlicht, wieviel Mühe es macht, all die leckeren Köstlichkeiten herzustellen, die wir zu uns nehmen.

Die sich verändernden motorischen aber vor allem seelischen Bedingungen werden in der speziellen **Vorschulkindereurythmie** aufgegriffen.

Besonderheiten bei der Betreuung der Kinder unter 3 Jahren

Auch für diese Altersgruppe trifft die oben beschriebene Zielsetzung zu, wird im alltäglichen Angebot jedoch anders umgesetzt:

Während des Freispiels mit altersentsprechenden Materialien zum Krabbeln und Klettern auf dem Boden wird ein vollwertiges Frühstück vorbereitet. Der pflegerische Teil mit Wickeln und Umkleiden nimmt einen großen Teil des Vormittags in Anspruch und bedarf der besonderen Aufmerksamkeit und liebevollen Hinwendung der Erzieherin. Dies ist eingebettet in eine intensive **Beziehungsarbeit**, die Voraus-setzung ist für eine gelungene Kindergartenzeit. Geschichten, Lieder, Fingerspiele und Schoßreiter gehören hier zum Tagesablauf, abgestimmt auf das Alter, die Jahreszeit und die entwicklungsbedingte Fähigkeit zur Konzentration, ebenso wie die Möglichkeit, sich im Alltagsleben zu erproben um Vertrauen in das eigene Handeln zu erfahren.

Eingewöhnung/Gruppenwechsel u3-ü3 Bereich

Generell orientieren wir uns in unserer Einrichtung bei der **Eingewöhnung** neuer Kinder an dem Konzept des INFANS-Institutes, das die Erkenntnisse der Bindungstheorie sehr stark berücksichtigt. Wir arbeiten hier sehr eng mit den Eltern zusammen, um dem Kind einen gelungenen Einstieg in die Kindergartenzeit zu ermöglichen und beginnen mit kurzer, begleiteter Verweildauer im Kindergarten, die ausgedehnt wird. Wenn Erzieher und Eltern den Eindruck haben, dass das Kind eine Beziehung zu den Erziehern aufgebaut hat, so dass es von ihnen angesprochen und getröstet werden kann, werden kurze Trennungsversuche unternommen und ausgedehnt, bis das Kind genügend Vertrauen in die neue Situation gefasst hat und die Eingewöhnung gelungen ist. Dieser Prozess dauert bei jedem Kind unterschiedlich lange, daher sollten die Eltern/ Bezugspersonen **ausreichend Zeit** für die Eingewöhnung einplanen.

Im speziellen Fall des **Wechsels von einer Gruppenform in eine andere** innerhalb des Kindergartens sind folgende Grundvoraussetzungen zu berücksichtigen:

1) Die Kinder sind daran gewöhnt, andere Bezugspersonen als ihre Eltern zu akzeptieren.
2) Die Kinder sind mit den Räumlichkeiten vertraut.
3) Die Kinder kennen andere Erzieherinnen bereits aus Betreuungssituationen in den Randzeiten.

Wir bahnen den Übergang bereits im Frühsommer dadurch an, dass eine vertraute Erzieherin die Kinder bei regelmäßigen Besuchen in ihrer neuen Gruppe begleitet. Somit hat das Kind die Möglichkeit, die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen in einem geschützten Rahmen kennenzulernen. Die Kontaktaufnahme zu den Kindern der bestehenden Gruppe erleichtert die Integration. Die Besuche werden wiederholt und zeitlich ausgedehnt, so dass das Kind die Erzieherin der neuen Gruppe als Bezugsperson akzeptieren lernt und somit die Eingewöhnung und Integration vollzogen wird.

5 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Als waldorfpädagogische Einrichtung legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf Sprache und Sprachförderung: Ein bewusster, gestalterischer Umgang mit Sprache ist unseren täglichen Rhythmen und Ritualen immanent und damit genuiner Bestandteil unserer Pädagogik. Dabei liegt unser Schwerpunkt nicht auf dem frühen Einführen und Erlernen eines Umgangs mit den Symbolen und Zeichen unserer Sprache (Schrift), sondern auf einem im Sinne Rudolf Steiners für das Kindergartenalter angemessenen Erleben von Sprache über die Sinne. Vor allem der Zusammenhang von Sprache und Bewegung steht dabei in unserem Fokus und bietet durch das Zusammenwirken verschiedener Sinne ein intensives Wahrnehmen von Sprache nicht nur über das Hören, sondern auch über das Erleben verschiedener Lautqualitäten und ihrer Resonanz im menschlichen Organismus in Form von aktiver, willensgesteuerter Bewegung und passiver Mitbewegung und Mitschwingen körperlicher und emotionaler Qualitäten. Gleichzeitig bietet der Waldorfkindergarten vielfältige Anregungen und Erfahrungsfelder für Sinneserfahrungen jeglicher Art, die die sensomotorische Integration fördern und so die Grundlage für Kommunikationsfähigkeiten (vgl. Bleckmann 2014).

Unsere täglichen Abläufe und Rituale beinhalten zumeist gereimte gesungene und gesprochene Sprache in Form von **Liedgut** (im Morgenkreis, zum Einstimmen auf gemeinsame Aktivitäten wie Essenszeiten, Märchenzeit, ...) **und Spruchgut** (Tischgebete, Gedichte und Verse), die zu einem großen Teil von Finger-, Handgesten oder Armbewegungen begleitet werden. Eine besondere Form der bewegten Sprache bietet der tägliche **Reigen** als bewegte/ getanzte Abfolge jahreszeitlicher Lieder bzw. gesungener Geschichten, die vor allem dem Umsetzen von *inhaltlichen Qualitäten* in Gesten und Gebärden dient (z.B. fliegende Vögel durch Armbewegungen u.Ä.).

Die Umsetzung von *Lautqualitäten* in Bewegung ist Anliegen der **Eurythmie**, wie sie im Kindergarten praktiziert wird. Hierbei werden die Eigenschaften und Atmosphäre einzelner Laute, Sprachrhythmus und Sprachmodulation erlebbar gemacht, indem sie zusätzlich zum Hören in Bewegung bzw. in Gebärden gebracht werden. Im Rahmen von rhythmischen und gereimten Geschichten oder Versen stehen hier jeweils Buchstaben als Laut im Mittelpunkt, worüber diese intensiv lautlich und qualitativ wahrgenommen werden können, ohne den Buchstaben als Symbol bzw. als solchen explizit zu thematisieren. Die Kinder erfassen die Laute über die implizite Wahrnehmung also zunächst sinnlich in ihrer emotionalen, körperlichen und geistigen Wirkung, bevor sie sie in der Schule als Symbol in Form von Buchstaben kennenlernen.

Zu unseren regelmäßigen Ritualen im Sinne pädagogischer Kerngestaltungselemente gehören darüber hinaus das handgeführte **Puppenspiel** (bei dem die Kinder nachvollziehen können, dass die Puppen von einer oder mehreren Personen gespielt werden) auf Grundlage einer vorgetragenen Geschichte oder eines Märchens, sowie die **Märchenzeit** für die größeren Kinder, bei der zumeist altersgemäße Märchen der Gebrüder Grimm in ihrer ursprünglichen, kunstvoll gestalteten Sprache vorgetragen oder vorgelesen werden. In manchen Gruppen wechseln sich Puppenspiel und Märchenzeit im Rhythmus von 3-4 Wochen (je nach jahreszeitlichem Bezug) ab, so dass entweder in dieser Zeit ein Puppenspiel (meist vor oder nach dem Mittagessen) stattfindet oder die Märchenzeit. In anderen Gruppen werden beide Elemente zu verschiedenen Zeiten des Tages (täglich) gelebt, z.B. ein kurzes Schoßpuppenspiel vor dem Mittagessen und Märchenkreis im Rahmen der Ruhezeit nach dem Mittagessen.

Nicht nur bei den hier beschriebenen pädagogisch gestalteten Ritualen ist es uns wichtig, wohlklingende, angemessene Sprache zu verwenden. Auch im täglichen Miteinander zwischen Kindern und Erwachsenen und unter den Erwachsenen achten wir darauf, nicht nur freundlich und wertschätzend zu kommunizieren, sondern auch sprachlich korrekt und nachahmenswert im Sinne des Grundprinzips von Vorbild und Nachahmung.

Im Freispiel stehen den Kindern zusätzlich auch Bilderbücher oder Vorlesebücher zur Verfügung, so dass es häufig zu spontanen Vorlesesituationen kommt. Vor allem bei gereimten Geschichten sprechen die Kinder Teile des Textes nach einer Weile gerne mit. Einen Anreiz zum eigenständigen Erzählen bieten Wimmelbilderbücher, in denen die Kinder immer wieder Neues entdecken und ihre eigenen Geschichten oder Erlebnisse erzählen. Letzteres wird auch gerne von Kindern angenommen, für die das Zuhören und Sitzenbleiben während einer vorgelesenen Geschichte (noch) überfordernd ist.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird in unserer Einrichtung vorrangig mit BasiK dokumentiert. Sollten im Alltag oder in der Beobachtung und Dokumentation Auffälligkeiten auftreten, suchen wir das Gespräch mit den Eltern

und ggf. mit externen Experten. Sollte es konkreten Förderbedarf geben, gibt es die Möglichkeit, dass die individuellen Therapeuten der Kinder (Logopäden, Ergotherapeuten, Heileurythmisten, …) in den Kindergarten kommen und hier in einem eigens dafür zur Verfügung stehenden Raum regelmäßig mit den Kindern arbeiten.

6 Zusammenarbeit

Elterngespräche/Formen der Zusammenarbeit (Elternpartizipation)

Die Arbeit im Waldorfkindergarten ist geprägt durch das Zusammenwirken von Erzieherinnen und Eltern. Beim Eintritt in den Kindergarten gibt es zahlreiche Anforderungen, die Kinder und Eltern bewältigen müssen: mit dem Besuch des Kindergartens wechselt das Kind regelmäßig für feste Tageszeiten zwischen der häuslichen Umgebung und der Einrichtung. Einstellen muss sich das Kind auf neue Räume, auf einen bestimmten Zeitablauf und Zeitrhythmus, auf neue Regeln. Einstellen muss es sich vor allem auf eine neue soziale Situation: es ist Mitglied einer größeren Gruppe von Kindern. Bei der Bewertung des Verhaltens des Kindes in der morgendlichen Bring- (und auch in der Abhol-) Situation ist die Leistung des Sich-Einstellens auf die jeweiligen Anforderungen in den beiden Lebensbereichen nicht zu unterschätzen.

Die Eltern kennen das Kind "vor und nach dem Kindergarten", die Erzieherin "nach und vor der Familie". Dies führt zu unterschiedlichen Beobachtungen am Kind und zu unterschiedlichen Interpretationen. Auch für die Eltern ist der Kindergarten ein neues "Terrain", das sie sich erschließen müssen. Der Tagesablauf wird vom Kindergarten mitbestimmt; zusätzliche Termine wegen Elternabenden und Elternmitarbeit fallen an. Übergänge sind von starken Emotionen begleitet. Bei aller Vorfreude und Neugier auf das Kommende, bei allem Stolz auf den neuen Status, ist der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten mit Gefühlen von Verlust und Abschied verbunden. Für das Kind war das Zusammensein mit den Eltern eine Selbstverständlichkeit. Plötzlich erleben sie eine Trennung. Die Beheimatung im neuen Umfeld stellt sich erst ein, wenn eine Beziehung zu den Erziehern entstanden ist. Bis dahin braucht das Kind verständnisvolle Zuwendung, damit die Verlustgefühle zu einem Entwicklungs-fortschritt werden können. Daher gestalten wir die **Eingewöhnungsphase** nach Absprache mit den Eltern individuell, um dem Entwicklungsstand des Kindes gerecht zu werden.

In **Vorträgen**, **Elternabenden** auf Einrichtungs- und Gruppenebene und durch praktische Arbeiten informieren wir über die pädagogischen Hintergründe unserer Arbeit. Diese regelmäßigen Veranstaltungen werden durch das Angebot von **Entwicklungsgesprächen** ergänzt. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig, da eine gegenseitige Unterstützung die beste Voraussetzung bietet, die Entwicklung des Kindes positiv zu fördern **(Kompetenzpartnerschaft)**.

Inhalt dieser Entwicklungsgespräche sind die **Beobachtungen**, die die Erzieherinnen im Laufe der Zeit zum Entwicklungsstand des Kindes machen und in schriftlicher Form festhalten. Dazu benutzen wir grundsätzlich einen selbst entwickelten **Dokumentationsbogen**, der die Bereiche Gesamtentwicklung, Grobmotorik, Feinmotorik, Sprache, Spielverhalten, kognitive Entwicklung, Sozialverhalten und emotionale Entwicklung festhält. Bilder, die für die aktuelle Entwicklung exemplarisch sind, werden von den Erziehern hinzugefügt. Darüber hinaus arbeiten wir mit dem BasiK Bogen, und je nach Bedarf- mit Emmi-Pikler-Entwicklungsbogen, Sismik und Seldak. Diese Bildungsdokumentation wird den Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt, bei Bedarf auch früher.

Durch regelmäßige **Elternbriefe** (gruppenintern oder- übergreifend) sowie auf unserer Homepage werden die Eltern zusätzlich informiert. Im Septermber 2025 wurde die **KitaApp** eingeführt.

Weitere Elemente der Zusammenarbeit mit den Eltern sind **Mitbeteiligung** bei Festen und Basaren bzw. **Mitarbeit** in Gremien (Arbeitskreise, Elternrat, Aufsichtsrat).

Anregungen und/oder **Kritik**, Nachfragen, Beratungen (**Beschwerdemanagement**) werden, je nach Relevanz, von den pädagogischen Mitarbeitern, der Leitung/Vorstand, dem Aufsichtsrat oder dem Elternrat bearbeitet.

Wir bieten keine vorschnellen Lösungen an. Es wird gegebenenfalls um Bedenkzeit gebeten. Wenn es erforderlich ist, wird eine weitere Person zum Gespräch dazu gebeten.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir stehen im Dialog mit allen örtlichen Kindergärten, der Verwaltung und insbesondere dem Jugendamt der Stadt Herdecke, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Vereinigung der Waldorfkindergärten. Kontakte zu Institutionen in unserem Sozialraum (z.B. örtlichen Feuerwehr, Bauern vor Ort) werden regelmäßig in der praktischen Arbeit mit den Kindern gepflegt.

Einladungen zu gezielten Aktionen durch die Stadt (Nikolausmarkt, kreative Straße, Weihnachtsbaum schmücken) werden von uns gerne wahrgenommen.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Grundschulen, Werner- Richard, Schrabergschule und Hugo-Knauerschule wird durch das Konzept „Hand in Hand" geregelt. Eine besondere Kooperation pflegen wir mit der „Blote-Vogel-Schule", einer Waldorfschule in Witten. Gegenseitige Besuche der zukünftigen Lehrer/Schüler, gemeinsame Aktivitäten werden regelmäßig durchgeführt.

Einen Schwerpunkt des Austausches bilden die Institutionen und Einrichtungen sowohl der regionalen als auch der internationalen Waldorfbewegung.

Durch die Nähe zum Gemeinschaftskrankenhaus ist zudem der Austausch in verschiedenen Fragestellungen möglich (z.B. räumliche/pädagogische/organisatorische Absprachen, Austausch bei der Gesundheitsfürsorge, Elternabende von Kinderärzten, therapeutische Beratung).

Wir pflegen selbstverständlich auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und therapeutischen Einrichtungen, die unsere Kinder mit begleiten.

Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Erziehungsberatungsstelle und der Frühförderstelle findet schon seit vielen Jahren erfolgreich statt.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren über unsere Arbeit an einem **Tag der offenen Tür**, der jährlich durchgeführt wird und auf unserer **Homepage www.waldorfkindergarten-herdecke.de**.

Diese wird regelmäßig durch das Büro aktualisiert .

Über besondere Aktivitäten erscheinen auch kurze **Presseberichte.**

Wir geben ebenfalls über die Plattform Instagram Einblicke in unsere Einrichtung.

Instagram : Waldorf.kita.herdecke

Datenschutz

Wir verpflichten uns, sämtliche Daten vertraulich zu behandeln und nicht an unbefugte Personen weiterzugeben bzw. diesen zugänglich zu machen.

Zur Erreichbarkeit im Notfall liegen uns Kontaktinformationen der Eltern bzw. weiterer abholberechtigter Personen vor. Darüber hinaus erklären sich die Eltern vorab bereit, uns alle zur Erfüllung des Auftrages nach dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder notwendigen Daten mitzuteilen. Wir teilen die erforderlichen Angaben zu Planungszwecken und zur Erhebung des Elternbeitrages dem Jugendamt der Stadt Herdecke mit.

7 Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Angelegenheiten der Kinder

Partizipation der Kinder

Unser Tagesablauf ermöglicht den Kindern viele Mitgestaltungsmöglichkeiten, bietet aber auch Sicherheit und Orientierung gebende Strukturen und Gestaltungselemente. Im Freispiel haben die Kinder die freie Entscheidung, was, mit wem, wo im Gruppenraum oder auf dem Außengelände und wie lange sie sich mit einer Tätigkeit oder einem Spiel beschäftigen, solange sie damit andere Kinder nicht beeinträchtigen oder sich oder andere in Gefahr bringen. In dieser Zeit geht es darum, dass die Kinder ihren Impulsen folgen können, sich mit Dingen, Menschen und Tätigkeiten beschäftigen können, die ihnen Freude bereiten und ihr Interesse wecken. Die Erwachsenen sind in dieser Zeit dem waldorfpädagogischen Prinzip von Vorbild und Nachahmung sinnvoll im Umraum der Kinder tätig und bieten so die Gelegenheit, in nachahmendes Spiel einzutreten oder direkt in die Tätigkeit mit einzusteigen (z.B. bei der Küchenarbeit, Gartenarbeit, Handarbeiten o.Ä.). Es gibt dabei keine verpflichtenden Projekte oder Aktionen. Wer z.B. in eine Mal- oder Filzarbeit mit einsteigen möchte, kann dies (begleitet durch eine*n Erwachsene*n) tun. Wer sich lieber anderen Tätigkeiten widmet, tut dies.

Auch bei den Rhythmus und Rahmen gebenden geformten Phasen des Tages gilt das Grundprinzip der Entscheidung des Kindes, direkt teilzuhaben oder aus der Distanz dabei zu sein: Ob beim Morgenkreis, beim Essen, im Märchenkreis oder Puppenspiel gilt, dass diese Zeit für die jeweilige Tätigkeit gedacht ist. Zu dieser Zeit findet kein freies Spiel statt, sondern die jeweilige Tätigkeit steht im Mittelpunkt. Möchte ein Kind (meist nur ausnahmsweise) nicht am gemeinsamen Tun teilnehmen, kann es sich einen Rückzugsort im Raum suchen und dort von Ferne miterleben, was geschieht. Es bleibt dabei in der Aufmerksamkeit der Pädagog*innen und nimmt trotzdem wahr, was in seinem Umraum passiert. Erfahrungsgemäß ist die Neugier oder der Wunsch, Teil des Gruppengeschehens zu sein meist so stark, dass alle Kinder an diesen Formen des gemeinsamen Tuns teilnehmen.

Beschwerdemanagement

Wenn einem Kind etwas im Miteinander nicht gefällt, äußert es dies in der Regel sehr direkt, unabhängig davon, ob ihm z.B. ein anderes Kind ein Spielzeug aus der Hand genommen oder ein Erwachsener z.B. eine Grenze aufgezeigt hat, die es noch nicht kennt oder nicht akzeptieren will. Mit solchen Äußerungen gehen wir im pädagogischen Alltag situativ um, nehmen die Kinder ernst und wägen ab, wie die Situation zu lösen ist.

Darüber hinaus kommt es gelegentlich vor, dass Kinder im Kindergarten oder zu Hause Unwohlsein äußern oder durch ihr Verhalten deutlich machen. Sollten Eltern hier Anfragen, oder allgemein Anliegen oder Gesprächsbedarf haben, sieht unser Beschwerdemanagement einen Weg vom kleinen, direkten Kontakt bis hin zu übergreifenden Strukturen, je nach Bedarf vor:

- Anfragen/Anliegen immer zuerst an die entsprechenden **Gruppenkolleg*innen**
- sollte hierüber keine Klärung erfolgen: **Elternvertreter der Gruppe** ansprechen
- sollte hierüber keine Klärung erfolgen: **Leitung/Vorstand** mit einbeziehen
- sollte hierüber keine Klärung erfolgen: **Aufsichtsrat** mit einbeziehen
- sollte hierüber keine Klärung erfolgen, oder zur Ergänzung bezieht der Kindergarten die **Fachberatung** (Paritätischer Wohlfahrtsverband bzw. Vereinigung der Waldorfkindergärten) mit ein.

8 Kinderrechte im Kindergarten

Wie im Kapitel zur Beteiligung bereits beschrieben, haben die Kinder bei uns im Kindergarten viele Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Mitbestimmung, weil innerhalb des Sicherheit und Orientierung gebenden, stark rhythmisierten Rahmens viel Freispiel und freie Entfaltung möglich ist. Darüber hinaus liegen die von der UNICEF formulierten Kinderrechte unserem pädagogischen Handeln und unserem pädagogischen Konzept zu Grunde. Für den Kindergartenbereich seien hier beispielhaft folgende Aspekte angesprochen:

1. Gleichheit
Alle Kinder mit ihrem sozialen Umfeld und ihren jeweiligen Erfahrungen und Besonderheiten sind uns willkommen. Als inklusiv arbeitende Einrichtung betreuen wir auch Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf genauso wie alle anderen Kinder, unabhängig von Herkunft und sozialem Umfeld. Als Elterninitiative in freier Trägerschaft (Trägerverein) erheben wir allerdings zur Erwirtschaftung des Trägeranteils von 4% einen Elternbeitrag, der evtl. für manche Familien gegen einen Besuch unserer Einrichtung spricht. Eine Aufgeschlossenheit gegenüber der Waldorfpädagogik seitens der Eltern ist für uns zwar wünschenswert, aber kein Aufnahmekriterium.
Im pädagogischen Alltag ist es uns ein Anliegen, allen Kindern gleichermaßen liebevolle, fürsorgliche Betreuung zuteilwerden zu lassen. Als pädagogische Fachkräfte prüfen wir uns immer wieder selbst, in Form von Selbstreflexionen, Praxisaustausch und Supervision/Beratung, ob wir tatsächlich immer alle Kinder gleich im Blick haben und entsprechend fördern. Dabei stehen auch immer wieder unsere pädagogischen Interventionen unter der kritischen Lupe des Kollegiums bzw. externer Berater, um zu schauen, ob wir unserem Anspruch an Gleichbehandlung, Vermeidung von Diskriminierungen, Ausgrenzungen o.Ä. auch im Alltag gerecht werden. Dabei gilt es natürlich trotzdem, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen und auch individuell im Kontext der Gruppe zu fördern. Dies geschieht je nach Bedarf der Kinder alltagsintegriert im Gruppengeschehen. Unser pädagogischer Alltag bietet für alle im Kindergartenalter wichtigen Entwicklungsprozesse über seine stark sinnesbezogene Ausrichtung vielfältige Fördermöglichkeiten.

2. Gesundheit
Unser Anliegen ist es, den Kindern ein rundum gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Das beginnt bei uns im Kindergarten mit einer vollwertigen Ernährung, wobei die meisten Mahlzeiten (Frühstück und Nachmittagsimbiss) in den einzelnen Gruppen selbst hergestellt werden aus frischen, biologisch angebauten Zutaten. Auch der Essensplan folgt wie die pädagogischen Inhalte einem Wochenrhythmus, so dass es in jeder Woche am gleichen Wochentag das gleiche Frühstück gibt: Montags Milchreis, Dienstags selbst gebackene Brötchen, Mittwochs Hirsebrei mit Apfelmus, Donnerstags Vollkornbrot, Freitags Müsli mit Haferflocken und frischen Früchten. Durch Beobachten und Mithelfen bei der Zubereitung der Mahlzeiten erleben die Kinder vorbildhaft gesunde Ernährung als einen zentralen Baustein.

Daneben bietet der Kindergartenalltag den Kindern die Möglichkeit, vielfältige Sinneserfahrungen zu machen, sich zu bewegen (auch viel an der frischen Luft), zu spielen, längerfristige Beziehungen/Bindungen zu erwachsenen Bezugspersonen einzugehen, sich in regelmäßigem Rhythmus auszuruhen u.v.m. Durch das waldorfpädagogische Prinzip von Vorbild und Nachahmung erheben wir Pädagog*innen an uns den Anspruch, uns stets so zu verhalten, dass das Kind eine nachahmenswerte Umgebung vorfindet. Da wir als Waldorfkindergarten einen bewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen leben, gehört für uns Umweltbildung als tägliches Naturerleben grundlegend zum Konzept, ohne dass dies explizit in Form von Projekten thematisiert wird.

Zusätzlich entspricht unser Kindergartengebäude und -außengelände den jeweils geltenden hierzulande sehr ausdifferenzierten Vorgaben zu Sicherheit und Unfallverhütung. Sicherheitsbeauftragte halten im Blick, dass dieser Bereich immer auf dem aktuellen Stand ist. Wir achten im Kindergarten auf die Einhaltung unserer Hygieneregeln durch stetiges Wiederholen z.B. in Form von Ritualen zum Händewaschen, zum Umgang mit laufenden Nasen und Niesen, Husten etc. und nachahmenswertes Vorleben. Kranke Kinder

müssen nach den gesetzlichen Vorgaben zu Hause betreut bzw. aus dem Kindergarten abholt werden, um eine Ausbreitung von Krankheiten jeglicher Art zu vermeiden.

Um auch die Eltern für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, Fragen zu klären und in Austausch zu kommen, finden regelmäßig (ca. 1x im Jahr) Elternabende zu Gesundheitsfragen statt.

3. Bildung
Kinder in Deutschland haben durch das Recht auf einen Kindergartenplatz schon als Kleinkind das große Privileg von Beginn an Zugang zu Bildung zu haben. Als Waldorfkindergarten setzen wir schwerpunktmäßig auf Lernen durch Erleben und sinnhaftes Erfahren, sowie durch Lernen am Vorbild. Das bezieht sich auf alle Bereiche der kindlichen Entwicklung, also z.B. sowohl auf die sensomotorische Entwicklung, als auch auf Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, sozial-emotionale und allgemein körperliche Entwicklung als Voraussetzung für den Eintritt ins Bildungssystem Schule.

4. Spiel und Freizeit
Das kindliche Spiel steht für uns im Mittelpunkt und wird gerahmt von geformten Phasen. Eine rhythmische Pendelbewegung zwischen Einatmen und Ausatmen, Anspannung und Entspannung, Konzentration und freier Bewegung, geformten Sequenzen und Freispiel ist eines unserer Grundprinzipien.

5. Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
Wie bereits beschrieben haben die Kinder viele Möglichkeiten, sich zu beteiligen und ihre Bedürfnisse und Meinungen einzubringen. Dies zieht sich durch alle Bereiche des Alltags. Außer über ihr jeweiliges Spiel/Beschäftigung, ihre Spielpartner, sowie den Ort der Beschäftigung (innerhalb eines gesteckten Rahmens und wenn niemand anders dadurch gestört wird) können die Kinder z.B. auch entscheiden, was und wieviel sie essen möchten, wer sie wickeln soll etc.

6. Schutz vor Gewalt, Misshandlung, Verwahrlosung (siehe auch Kapitel zum sexualpädagogischen Konzept)
Der Schutz der Kindheit ist das oberste Gut der Waldorfpädagogik. In diesem Sinne überprüfen wir unsere pädagogische Haltung, unser pädagogisches Konzept und unser pädagogisches Handeln stetig auf Gewaltlosigkeit, sowohl in Bezug auf strukturelle Gewalt, als auch personale/physische Gewalt und psychische Gewalt. Vor allem letztere nehmen wir durch regelmäßiges selbstkritisches Hinterfragen und Bewusstmachen im Kolleg*innenkreis in den Blick, weil gerade auf psychischer Ebene Gewalt eher unterschwellig und unbewusst ausgeübt wird (verbal in Form von Beleidigungen, Erniedrigung, Drohen, aber auch handelnd durch Ausgrenzung o.Ä.).
Formen von Gewalt und Misshandlung werden im Kindergarten weder zwischen Erwachsenen und Kindern, noch zwischen Kindern untereinander toleriert und sofort angesprochen und weitere Maßnahmen ergriffen. Zum besonderen Punkt des Umgangs mit sexualisierten Grenzverletzungen unter Kindern siehe Kapitel zur Sexualerziehung.

Sollten im Kindergarten Verdachtsmomente (Beobachtungen, Erzählungen von Kindern) entstehen, die auf Gewalt, Missbrauch oder Verwahrlosung im Elternhaus bzw. im privaten Umfeld der Kinder hindeuten, orientieren wir uns am Kinderschutzkonzept für Herdecker Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (siehe Literaturverzeichnis).

7. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung
Als integrativ/inklusiv arbeitende Einrichtung nehmen wir Kinder mit besonderem Förderbedarf schwerpunktmäßig in Gruppen auf, die mit entsprechenden Fachkräften ausgestattet sind bzw. statten diese Gruppen bei Bedarf mit Fachpersonal aus. Auch und gerade für besonders fürsorge- und förderbedürftige Kinder bietet die Waldorfpädagogik viele heilsame Aspekte, die im täglichen Kindergartenalltag wirken. Die speziell geschulten Kolleg*innen arbeiten mit den Kindern im Gruppenkontext, manchmal auch differenziert in Kleingruppen. Für externe Therapeut*innen steht im Haus ein Therapieraum zur Verfügung, in dem sie mit den Kindern arbeiten können. Unser Neubau ist behindertengerecht ausgestattet mit barrierefreien Zugängen und Fluren, Aufzug, sowie einem entsprechenden Bad.

9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die grundlegenden Prozesse in unserem Kindergarten sind in einem Qualitätshandbuch festgehalten, das regelmäßig in einem Austauschprozess zwischen Leitung und Team fortgeschrieben wird.

Regelmäßige pädagogische Konferenzen (mindestens 1x im Monat mit dem gesamten Team) dienen der Reflexion, dem Austausch und der Verständigung zu pädagogischen Themen, die gerade aktuelle Relevanz haben, aber auch zur intensiven Auseinandersetzung mit grundlegenden Gestaltungsfragen (z.B. Überarbeitung der gemeinsamen/gruppenübergreifenden Standards zur Vorschulkinderarbeit u.Ä.).
Diese Konferenzen sind auch der Ort für anthroposophische Kinderbesprechungen, bei denen ein bestimmtes Kind im Mittelpunkt steht, sowie für Reflexion und Beratung einzelner Kolleg*innen im Rahmen einer Kollegialen Beratung.

Einmal im Monat finden zusätzlich gruppeninterne Konferenzen statt, bei denen sich die jeweiligen Gruppenteams die Gelegenheit zu Reflexion, Austausch und Planung haben.

Im Haus finden regelmäßig Konzepttage (einmal im Jahr) oder Fortbildungsnachmittage (anlassbezogen einzeln oder als Fortbildungsreihe ein- bis zweimal im Monat) mit externen Dozent*innen und Berater*innen statt, die der Auffrischung (waldorf-)-pädagogischer Grundlagen oder dem Aufgreifen aktueller konzeptioneller Fragen dienen. Hierfür nehmen wir regelmäßig auch die Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkindergärten in Anspruch.

Wir beschäftigen vorrangig waldorfpädagogisch ausgebildete Fachkräfte mit staatlicher Anerkennung als Erzieher*in oder vergleichbaren Qualifikationen. Eine individuelle Bereitschaft zur Weiterbildung in Waldorfpädagogik ist wünschenswert und wird von den meisten nicht aus diesem Bereich stammenden Mitartbeiter*innen auch ausgedrückt.
Neben Fort- und Weiterbildungen im waldorfpädagogischen Sprektrum nehmen unsere Mitarbeiter*innen auch an weiteren externen Angeboten teil, wie den obligatorischen Schulungen zu Brandschutz und Erster Hilfe, aber auch zu pädagogischen Themen wie Wildnispädagogik und Kleinkindpädagogik.

Als Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkindergärten Region NRW orientieren wir uns an den Qualitätsstandards der Vereinigung. Grundlegend für die dortige Zusammenarbeit ist das Qualitätsmanagementkonzept „Wege zur Qualität“. Die Zusammenarbeit auf Vereinigungsebene ist geprägt von Reflexion und Austausch, Vernetzung und Beratung.

10 Sexualpädagogisches Konzept: Förderung sexueller Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbestimmtheit & Prävention sexualisierter Gewalt

Kindliche Sexualität

Wir verstehen Sexualität als eine Lebensenergie, die körperlich wirksam wird (vgl. Uwe Sielert). Sie ist ein menschliches Grundbedürfnis, das mit der Geburt beginnt und sich als ein kontinuierlicher Bestandteil der Persönlichkeit altersgemäß weiterentwickelt. Sexualität äußert sich in dem Wunsch nach körperlichem und seelischem Wohlbefinden, Zärtlichkeit, Lust und Sinnlichkeit. Sexualität ist nicht begrenzt auf ein Lebensalter, sondern beginnt mit der Geburt und begleitet den Menschen bis zum Tod. Die sexuelle Entwicklung vollzieht sich vor allem in nichtsexuellen Bereichen, wird von Erfahrungen und Erlebnissen geprägt, die nicht im engeren Sinne sexuell sind, so z.B. von Erfahrungen, die wir mit unseren Grundbedürfnissen (Hunger, Durst, Nähe und Geborgenheit) und ihrer Befriedigung machen (vgl. BzgA, S. 8).

Babys und Kleinkinder erleben über die Sinne ihren Körper lustvoll und unterscheiden nicht zwischen Kuscheln, Schmusen, Nähe und genitaler Sexualität. Sie leben Sexualität wie ein spielerisches, spontanes, sinnliches Bedürfnis, was absichtslos und unbefangen ist. Die Sinnlichkeit wird von den Kindern nicht als sexuell wahrgenommen. Kindliche Sexualität bezieht sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie jedoch mit ein. Die Kinder agieren sinnlich mit sich und dem eigenen Körper. Neugierige Selbsterkundung und Masturbation finden in der gesamten Kindheit statt. Kinder beginnen mit anderen Kindern ihre sexuelle Neugier zu teilen, entwickeln Schau- und Zeigelust, sind neugierig und wollen sich ausprobieren. Sie zeigen Interesse an den Geschlechterunterschieden und festigen ihr altersgemäßes Verständnis der eigenen Geschlechterzugehörigkeit. Die Kinder probieren sich in Rollenspielen, fragen nach dem Warum und gehen innige Freundschaften ein. Manchmal agieren die Kinder auch sexuell provozierend und fordern die Erwachsenen zu Antworten und Stellungnahmen heraus. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung Schutz, Begleitung und Förderung.

Sexualerziehung

Wir sehen Sexualerziehung als selbstverständlichen Teil unserer Arbeit an. Wir betrachten die Kinder mit ganzheitlichem Blick, der die psychosexuelle Entwicklung miteinschließt. In altersangemessener Form wird alltagsintegriert über Geschlechtsmerkmale und Rollenvielfalt gesprochen und auf Fragen der Kinder geantwortet.

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem im Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und der Freude am eigenen Körper. In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder mit einem Schwerpunkt auf Sinneserfahrungen als Erfahrungen des ganzen Organismus Mensch (Körper, Seele, Geist). Dazu gehört auch eine sexual- und körperfreundliche Erziehung. Über den positiven Umgang mit Sexualität und Körperfreundlichkeit stärken Kinder ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl und ihre Beziehungsfähigkeit. Umgekehrt sind auch stabile Beziehungen mit körperlichen Kontakten (in den Arm/auf den Schoß nehmen, sich geliebt und respektiert fühlen, sich auf andere verlassen können etc.) Voraussetzung für die Entwicklung eines positiven Körpergefühls (vgl. BzgA, S. 8).

Wir vermeiden mit den Kindern Situationen, in denen Scham und Peinlichkeit entstehen könnten. Sexualpädagogik steht in engem Zusammenhang mit Beziehung und ist daher für uns ein Bestandteil der Sozialerziehung. Alle Kinder sollen sich gleichermaßen bei uns wohl fühlen. Deshalb achten wir auf eine geschlechtersensible Sexualerziehung.

Pädagogische Ziele sexueller Bildung

- Den Kindern wird ermöglicht, ihren Körper kennenzulernen und ein Gefühl für ihn zu entwickeln. Die Kinder lernen verschiedene Emotionen kennen und ihre eigenen Gefühle zu benennen. Dazu gehören die guten Gefühle genauso wie die unangenehmen Gefühle. Ebenso können sie bei ihrem Tun Lust empfinden. Jedes Gefühl ist richtig. Die Erzieher*innen nehmen die Gefühle der Kinder ernst, spiegeln sie, hören zu und spenden ggf. Trost. Die Kinder können Körperteile benennen und einschätzen, welche Gefühle, Berührungen, Erfahrungen für sie in Ordnung bzw. unerwünscht sind.
- Die Kinder werden ermutigt, unterstützt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder erfahren, dass sowohl andere Kinder als auch die pädagogischen Fachkräfte diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.
- Die Kinder werden darin unterstützt, ein gesundes Schamgefühl zu entwickeln. Sie erleben, dass auf ihr individuelles Schamgefühl von Erwachsenen und Kindern eingegangen wird. Scham und Würde zu achten, ist für die Mitarbeiter*innen selbstverständlich und sie vermitteln dies den Kindern im Umgang untereinander (Vorbild/Nachahmung). Kinder werden nicht bloßgestellt.
- In unserer Einrichtung begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen.
- Wir setzen uns reflektiert mit der Entwicklung der Geschlechterrollen der Kinder auseinander. Das bedeutet für uns einen flexiblen Umgang mit Rollenbildern sowie das Vermeiden von Rollenfixierungen.
- Zur Umsetzung dieser Ziele ist eine durchdachte Gestaltung aller Räume innen und außen erforderlich. Es werden Rückzugsmöglichkeiten eingerichtet, sowie entsprechende Materialien für die Spielecken angeboten, z.B. für Rollenspiele, Doktorspiele, Sinnes- und Körpererfahrung, Bücher, etc.
- Im Sanitärbereich wird die Intimsphäre der Kinder geschützt und das individuelle Schamgefühl berücksichtigt. Die Toilettenkabine wird von Erwachsenen und anderen Kindern nur dann betreten, wenn die Kinder einverstanden sind oder ein Notfall vorliegt.
- Das Wickeln, Pflegen und Umziehen der Kinder übernehmen wir mit dem Wissen um eine hohe Verantwortung für die Körperlichkeit der Kinder, sowie den Beziehungsaspekt dieser pädagogischen Aufgabe. Wir agieren dabei fürsorglich, beteiligend und schützend für ihre Intimsphäre, d.h. die Kinder entscheiden mit, wer sie von den ihnen vertrauten Mitarbeiter*innen wickelt.

Umsetzung von Sexualerziehung und -aufklärung

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes eine gewisse Zeit auch unbeobachtet sein können. Wir bleiben aufmerksam in der Nähe, machen uns regelmäßig ein Bild zu der Spielsituation und bleiben ansprechbar für die Kinder. Im Team gibt es Handlungsabsprachen dazu, wie mit sexuellen Aktivitäten der Kinder angemessen umgegangen wird, die sich an diesem Konzept orientieren.

Kinder dürfen in unserer Einrichtung in angemessenen Situationen (z.B. beim Spielen mit Wasser) nackt sein und spielen. Wir achten darauf, sie vor fremden Blicken zu schützen und darauf, dass die Grenzen aller Kinder in der Gruppe dabei gewahrt bleiben. So werden situativ unterschiedliche Zonen von Intimität definiert, die allen Kindern einerseits Rückzug und Entdeckungsfreiheit, aber auch Schutz vor unerwünschten Blicken bzw. vor irritierenden Anblicken ermöglichen.

Bei Doktor-, Rollen- und Körperspielen greifen wir nur ein, wenn eine Regelverletzung auftritt. Diese Regeln werden mit allen Kindern in regelmäßigen Abständen immer wieder thematisiert und überprüft:

- Kinder spielen Doktor-, Körper- und Rollenspiele am liebsten mit gleichaltrigen Kindern.
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt.

- Kinder wechseln die Rollen: Mal spielt ein Kind die Rolle der Ärztin, des Erwachsenen und mal ist es Patient*in und Kind.
- Kinder berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Wenn ein Kind eine Berührung nicht mehr will, sagt es NEIN und es gibt eine Pause im Spiel.
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (z.B. in den Mund, in die Scheide, in den Po, in die Nase oder in das Ohr)!!
- Wenn ein Kind ein Spiel doof findet, darf es das einem Erwachsenen erzählen.

(vgl. Empfehlungen des Kinderschutzbundes Rheinisch-Bergischer Kreis)

Für Toilettengänge und Wickel-/Pflegesituationen gelten bei uns folgende Regeln zur Wahrung der Intimsphäre (diese werden ggf. angepasst und mit den Kindern neu besprochen, wenn es zu Regel- und Grenzverletzungen gekommen ist):

- Die Kinder gehen einzeln nacheinander auf die Toilette.
- Das Kind, das die Toilette aufsucht, entscheidet je nach Selbstständigkeit und Geübtsein selbst, ob ein*e bzw. welche*r Erwachsene*r (zum Helfen) mit in die Kabine kommen darf.
- Kinder, die gewickelt oder umgezogen werden, entscheiden selbst, ob andere Kinder dabei zusehen dürfen.
- Toilettengänge und Händewaschen finden möglichst unter Aufsicht oder alleine/ in kleinen Gruppen von max. 2-3 Kindern statt.
- Sowohl bei Toilettengängen/Pflegesituationen als auch bei Doktorspielen achten die Erzieher*innen darauf, dass möglichst gleichaltrige Kinder miteinander im Kontakt sind – Keine „Großen“ mit „Kleinen“, keine Dominierungen
- Nein heißt Nein – Wenn ein Kind sich in einer Spiel- oder Toilettensituation unwohl oder bedrängt fühlt, darf es dies explizit äußern und die anderen Kinder richten sich danach.

Wenn ein Kind sich selbst berührt, greifen wir nur ein, sofern andere sich gestört oder irritiert fühlen oder das Kind seine eigene Intimsphäre nicht (mehr) spüren und schützen kann. Wir besprechen dann mit dem Kind gemeinsam einen angemessenen Rahmen oder eine Alternative. Wir stellen den Kindern Erfahrungsräume bereit, in denen sie aktiv, kreativ und angstfrei ihre geschlechtliche und sexuelle Identität entdecken und entwickeln können. In unseren Überlegungen zu einer angemessenen Raumgestaltung und -ausstattung stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt: Wir gestalten bewusst Rückzugsmöglichkeiten und Nischen als unbeobachtete Spielbereiche für die Kinder. Die Einrichtung der Sanitärräume wahrt die Intimsphäre der Kinder (Sichtschutz/ Einzelkabinen).

Den Kindern stehen vielfältige Bücher zur Verfügung, die die Themen Körper, Gefühle, Baby, Geschlechter… altersgerecht behandeln. Für Rollenspiele achten wir darauf, dass ausreichend Materialien und Ausstattung für alle Kinder zur Entwicklung der eigenen geschlechtlichen Identität zur Verfügung stehen. Zudem gibt es ausreichende Räume, Anlässe und Materialien, die vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen: Ganz gleich, ob beim täglichen Rollenspiel mit der Verkleidungskiste, Tüchern o.ä. oder bei Festen und jahreszeitlichen Ritualen, alle Kinder dürfen frei entscheiden, welche Rolle bzw. welche Verkleidung sie wählen möchten. So können z.B. beim alljährlichen Weihnachtsspiel in der Vorweihnachtszeit auch Jungen die Maria spielen, Mädchen zu Karneval Ritter sein und Jungen im freien Rollenspiel Prinzessinnen.

Teamentwicklung zu sexueller Bildung

Wir befinden uns in einer regelmäßigen fachlichen und persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „kindliche Sexualität“, um einen verbindlichen sexualpädagogischen Leitgedanken abzustimmen. Hierbei spielen die Aneignung von Wissen zur psychosexuellen Entwicklung der Kinder und deren Ausdrucksformen, Wissen über unser kindgerechtes sexualpädagogisches Handeln, sowie über Medien und Materialien zum Thema für uns eine wichtige Rolle. Neben dem Austausch im Team setzen wir hier auch auf Expertenwissen z.B. von Vertreter*innen von Beratungsstellen, das wir dem gesamten Team im Rahmen von Konferenzen/Kurzfortbildungen zur Verfügung stellen, sowie auf individuelle Fortbildung und Rückspiegelung ins Team durch einzelne Mitarbeiter*innen.
Wir wissen um die Bedeutung der eigenen biografischen Erfahrungen für unsere persönliche und professionelle Haltung und Handlungsweise. Damit gehen wir offen und bewusst um und holen uns ggf. kollegiale Beratung. Den Mitarbeiter*innen steht in der Kollegiumsbibliothek Fachliteratur zum Thema kindliche Sexualität zur Verfügung, außerdem liegen für Mitarbeiter*innen und Eltern z.B. die Broschüre „Liebevoll begleiten – Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“ der BZgA aus.

Wir nutzen eine gemeinsame, respektvolle und offene Sprache zum Thema Sexualerziehung und leben den Kindern vorbildhaft eine die kindliche Sexualität respektierende Haltung vor. Im Kollegium haben wir uns darauf verständigt, die relevanten Körperteile gegenüber den Kindern und untereinander mit medizinischen Begriffen zu benennen (Scheide/Vagina, Penis, Po). Diese Sprachregelung deckt sich bei den meisten Kindern mit den von zu Hause bekannten Begriffen und nimmt diese auf. Neugierig entdeckende Nachfragen z.B. in Wickelsituationen werden unaufgeregt und sachlich beantwortet. Wir gehen offen und ohne Scham mit den Verhaltensweisen und Fragen der Kinder um.

Die Konzeption bildet die verbindliche Grundlage für unser sexualpädagogisches Handeln. Wir reflektieren stets unser eigenes Verhalten im Umgang mit den Kindern (Nähe/Distanz) und geben regelmäßig Feedback hierzu. Unser respektvoller und wertschätzender Umgang untereinander wird regelmäßig reflektiert. Neben dem internen Austausch lassen wir uns durch externe Fachleute begleiten und überprüfen.

Wir streben eine heterogene Besetzung (Geschlecht, Alter,…) des Teams an, was wir als bereichernd für unsere pädagogische Arbeit einschätzen. Für alle Mitarbeiter*innen gelten als Fachkräfte die professionellen Grundregeln von Nähe und Distanz, sowie des Einhaltens persönlicher Grenzen im Umgang untereinander und mit den Kindern.

Wir setzen uns geschlechterübergreifend reflektiert mit unseren eigenen Bildern zu Gechlechterrollen auseinander. Auch innerhalb des Teams pflegen wir einen offenen Umgang mit Rollenbildern sowie einer geschlechtersensiblen Pädagogik.

Elternarbeit/Kooperation

Wir reden mit den Eltern über die unterschiedlichen Werte und Erziehungsstile im Bereich Sexualität. Dies kann in täglichen Kontakten, bei Entwicklungsgesprächen oder anderen Gesprächsformen erfolgen. Durch eine gezielte Information der Eltern über kindliche Sexualität vermitteln wir ihnen mehr Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität, auch für zu Hause. Dies kann z.B. bei regelmäßig stattfindenden Elternabenden mit Expert*innen stattfinden, durch das zur Verfügung stellen von Informationsmaterial, wie z.B. die Informationsschriften der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA).

In der Zusammenarbeit mit Eltern beachten wir die individuellen Unterschiede (Werte, Normen, Herkunft, Religion, Erziehungsstile…) und verstehen dies als gemeinsames Lernen zum Wohl der Kinder.
Wir sprechen mit Eltern zeitnah bei konkreten Anlässen (z.B. sehr sexualisiertem Verhalten der Kinder, sexuell übergriffigen Situationen, …).

Prävention und Kinderschutzkonzept

Prävention im Sinne von Stärkung der Kinder gehört für uns zum pädagogischen Alltag. Wir begegnen ihnen respektvoll, nehmen sie ernst und unterstützen die Kinder in jedem Alter in ihrer Selbstbestimmung. Sie dürfen die Grenzen anderer dabei nicht überschreiten.

Wir vermitteln eine körperliche Selbstbestimmtheit, sprechen mit ihnen über ihre Gefühle, nehmen ihre Widersprüche ernst und bieten uns als Vertrauenspersonen an.

Wir als sozialpädagogische Fachkräfte sind vorbildhaft für persönliches Abgrenzen. Auch uns darf niemand unangenehm berühren, anschauen oder mit uns umgehen.

Die oben beschriebenen **Regeln und Verhaltensweisen** im Zusammenhang mit kindlicher Sexualität (vor allem das Wahren der Grenzen des jeweils Anderen) dienen dem **Schutz vor sexualisierter Gewalt**.
Zusätzlich nehmen wir eine regelmäßige Risikoanalyse unserer Einrichtung vor.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt für uns vor, wenn zwischen ihnen ein Machtmissbrauch und/oder Zwang erkennbar ist, wenn die Handlung wiederholt und gezielt die persönliche Grenze eines Kindes verletzt.

Sexuelle Übergriffe werden in unserer Einrichtung nicht geduldet! Alle beteiligten Kinder (aktiv handelnde sowie passive) stehen gleichermaßen in unserer pädagogischen Verantwortlichkeit und es wird entsprechend pädagogisch gehandelt. Dabei steht der Schutz und das Sich-geschützt-Fühlen der Kinder an erster Stelle unserer Aufmerksamkeit.

Mit den Eltern der beteiligten Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten und ggf. an eine Beratungsstelle weiterverwiesen. Auch wir als Einrichtung nehmen ggf. die Expertise von externen Expert*innen in Anspruch.

Unsere Einrichtung soll ein sicherer Ort für Kinder sein, der ihnen Freiräume für ihre Entwicklung gibt und sie individuell unterstützt. Die Kinder erhalten Schutz vor Übergriffen und unangemessenem Verhalten, sowohl von Kindern, als auch von Erwachsenen. Sexualisierte Gewalt wird nicht ignoriert, genauso wenig wie jede andere Form der Gewalt. Damit dies gelingen kann, gelten besondere Verhaltensregeln auch für die Mitarbeiter*innen:

- "Männliche Mitarbeiter sind von der Pflege (Wickeln) und von Toilettengängen ausgenommen. In Schlaf- und Ruhesituationen bleibt die Tür zum Raum geöffnet wenn nur männliche Mitarbeiter anwesend sind."
- Erwachsene, mit Ausnahme der Familie der Kinder, küssen Kinder nicht. Schon gar nicht auf den Mund.
- Private Kontakte zwischen den Mitarbeiter*innen und den Kindern der Einrichtung und deren Familien werden transparent gestaltet und stets reflektiert.
- Kinder werden mit ihrem Rufnamen, nicht mit Kosenamen angesprochen.

Darüber hinaus wird mit den Mitarbeiter*innen bereits im Einstellungsverfahren das Thema Nähe und Distanz sowie Grenzverletzungen thematisiert. Jede*r neue Mitarbeiter*in erhält unser Konzept mit den darin festgehaltenen Verhaltensregeln und Grundprinzipien im Umgang mit den Kindern zur Kenntnis und bestätigt diese.

Kooperationspartner vor Ort

Im Interesse der Kinder und zur Stärkung der eigenen Fachlichkeit arbeiten wir mit unterstützenden Institutionen zusammen. Neben der Fachberatung durch die Vereinigung der Waldorfkindergärten sowie den Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachorganisation und dem kollegialen Austausch mit anderen Kindergärten in der Region arbeiten wir mit Institutionen vor Ort und im regionalen Umfeld zusammen:

- Erziehungsberatungsstelle der Stadt Herdecke (Ansprechpartner Herr Wolff): Individuelle Beratungsgespräche für Mitarbeiter*innen, Leitung und Eltern, sowie Elternabende rund um Erziehungsfragen aller Art
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Kontakt-, Informations- und Präventionsstellen gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen (z.B. Zartbitter, Wildwasser)
- örtliche Polizei (Prävention und Opferschutz)

Literatur und Quellen

Bleckmann, Paula (2014): Kleine Kinder und Bildschirmmedien. Verfügbar unter: KiTaFT_Bleckmann_2014.pdf (kita-fachtexte.de), abgerufen am 20.06.2020.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Liebevoll begleiten. Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Köln. Bestellnummer: 13660500.

Der Paritätische Nordrhein-Westfalen: Zärtlich, sinnlich, schön – kindliche Sexualität. Fünf Schritte zum sexualpädagogischen Konzept in Kindertageseinrichtungen – eine Arbeitshilfe. Wuppertal 2019.

Stadt Herdecke: Wenn ich beginne, mir Sorgen zu machen… Kinderschutzkonzept für Herdecker Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

Sielert, Uwe (2005): Einführung in die Sexualpädagogik. Beltz Studium.